

Kurzdarstellung zum Abschlussbericht der ersten Projektphase im Modellversuch GIGS - Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule

C. Buhren, D. Buschfeld, M. Arndt, M. Beutner, B. Göckede, T. Grosse, R. Rehbold

Nach der nunmehr halben Laufzeit des Modellversuches können noch keine weit reichenden und fundierten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den Wirkungen und Ergebnissen des Modellversuchs referiert werden. Dennoch haben wir im ersten Abschlussbericht versucht einige Einschätzungen vorzunehmen und Empfehlungen zu formulieren, die wir anhand der Daten der wissenschaftlichen Begleitung vertreten können. Dies hat zwei Gründe: Erstens wird vom Schulministerium eine Ausweitung des Modellversuchs bereits zum kommenden Schuljahr geplant und Berufskollegs in NRW sind aufgefordert worden sich für eine Beteiligung zu bewerben. Zweitens sollte eine wissenschaftliche Begleitung ihren Auftrag auch dahingehend verstehen, dass nicht nur summative Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungen und Befragungen analysiert und dokumentiert werden, sondern ebenfalls Handlungsempfehlungen formuliert werden, die für den weiteren Verlauf des Modellversuchs im Sinne seiner Zielsetzungen und Erwartungen förderlich sein können.

Zunächst einmal kann konstatiert werden, dass die Rahmenbedingungen der teilnehmenden Modellversuchsschulen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Ausstattung und der vorhandenen Ressourcen aufweisen, die für eine flächendeckende Ausweitung des Modellversuchs selbst für die jeweilige Schule eine Berücksichtigung finden müssten. Denn die Anstrengungen die in jeder Schule abhängig von diesen Rahmenbedingungen unternommen werden, beziehen sich ausschließlich auf einen Bildungsgang. Eine Ausweitung auf weitere oder gar auf alle in Frage kommenden Bildungsgänge ist derzeit aus der Sicht der teilnehmenden Schulen beinahe undenkbar, da hier die Grenzen des ressourcentechnisch Möglichen schnell erreicht bzw. überschritten werden.

Betrachtet man zwei der zentralen Zielsetzungen des Modellversuchs, nämlich die vergleichbare Belastung der Schülerinnen und Schüler der ganztägigen Berufsschule mit traditioneller Beschulung in den entsprechenden Bildungsgängen und der vergleichbaren Leistungsentwicklung der Schüler in Modell- und Vergleichsschulen, so können hier kaum Unterschiede festgestellt werden. Die Ergebnisse der arbeitsmedizinischen Untersuchungen – Cortisolspiegel – als auch der psychophysischen Beanspruchungsfaktoren weisen keine signifikanten Differenzen zwischen den beteiligten Schulen auf. Dies gilt auch für die gemessene Konzentrationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die eingesetzten Vergleichsarbeiten ergeben – in Kenntnis der unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen, die sich allein schon an den Schulabschlüssen festmachen lassen - keine schlechtere Lernergebnisse bei den Schulen, in denen das GIGS-Konzept umgesetzt wird. Bei einer Modellversuchsschule wurden sogar bessere Ergebnisse erzielt, wobei zur Beurteilung der Unterschiede bzw. Gleichheit auch die Rahmenbedingungen der jeweiligen Schulen berücksichtigt werden müssen.

Bezüglich des Verpflegungskonzeptes – ebenfalls ein Leitziel der guten und gesunden Berufsschule – lässt sich feststellen, dass hier alle Modellversuchsschulen ein für die Schüler zufrieden stellendes und weitestgehend akzeptiertes Konzept entwickelt haben, welches auch den Standards einer gesunden Ernährung entspricht. Allerdings ist auch hier einschränkend zu erwähnen, dass alle drei Konzepte nur unter Modellversuchsbedingungen funktionieren und bei einer Ausweitung auf weitere Bildungsgänge oder beim Wegfall der Finanzierungszuschüsse in dieser nicht mehr aufrecht erhalten werden können.

Wenn man die Einschätzungen der Schüler/innen und Lehrer/innen zur Unterrichtsgestaltung in den Modellklassen in den Blick nimmt, fallen vor allem die Unterschiede der einzelnen Modellversuchstandorte in der Umsetzung auf. Denn wenn man die seit Beginn des Modellversuchs praktizierten Stundenplankonzepte zur Ganztagsberufsschule der Modellschulen näher betrachtet, so ist der Grad der bisherigen Realisierung und entfalteten Kreativität innovativer Stundenplanmodelle eher bescheiden und orientiert sich an den gewohnten Taktungen der jeweiligen Schulen – abgesehen vom Modell des BK Rhein-Sieg. Dies mag unterschiedliche Gründe und Ursachen haben, die für die einzelne Schule durchaus nachvollziehbar sind. Offensichtlich ist jedoch, dass das Modell des BK

Rhein-Sieg derzeit aus Schüler- und Lehrersicht in vielen Aspekten die höchsten Zustimmungsquoten erhält. Hierzu kann festgestellt werden, dass die Idee des Lernfeldkonzepts durch die Organisation über Lernfelder an Stelle der Fächer sowie durch die Durchführung des Unterrichts in Form von Teamteaching begünstigt wird. Durch die umfassende „Zuständigkeit“ der Lehrer über ihr eigentliches Fach hinaus werden die Verknüpfung verschiedener Fächer und somit auch die Integration des Fachwissens in eine konkrete Anwendungssituation gefördert.

Eine besondere Stellung des Faches Sport und Gesundheitsförderung wird derzeit in den Modellschulen unseres Erachtens nicht deutlich. Obgleich in den Modellversuchsschulen vielfältige Aktivitäten unternommen werden, um Bewegungs- und Entspannungsphasen in den Unterricht einzubauen. Die Wahrnehmungen der beteiligten Schüler und Lehrer fällt zu diesem Aspekt auch überaus ambivalent aus – von Peinlichkeit bis hin zu großer Akzeptanz. Es fehlt offensichtlich bisher ein entwickeltes Gesamtkonzept, welches diese Zielsetzung des Modellversuches in den beteiligten Schulen zur Entfaltung bringt. Insgesamt äußern in diesem Zusammenhang die meisten Lehrkräfte, dass ihnen vor allem adressatengerechte Anregungen fehlen, um geeignete Übungen und Aktivierungen für den Unterricht zu finden. Hier scheinen auch die entsprechenden Fortbildungen, die für die Lehrkräfte eingerichtet wurden, nicht den erhofften Erfolg gehabt zu haben.

Auf der Grundlage einer begrenzten Datenmenge kann die tendenzielle Aussage getroffen werden, dass das Ganztagsberufsschulkonzept von betrieblicher Seite begrüßt wird und in Kombination mit anderen Maßnahmen bei einem Teil der Betriebe durchaus zu einer erhöhten Ausbildungsbereitschaft führen könnte. Zu berücksichtigen ist, dass die Anwesenheitszeit im Betrieb nicht der einzige Faktor ist, der auf die Ausbildungsbereitschaft wirkt. Flankierende Maßnahmen könnten etwa auf das Bewusstsein über den zukünftigen Fachkräftebedarf gerichtet sein. Daher kann zum jetzigen Zeitpunkt weder aufgrund des Vergleiches zwischen den Modellversuchs- und den Vergleichsschulen, noch direkt aus den Ergebnissen der Ausbildungszahlen an den GigS-Standorten geschlossen werden, dass mit GigS eine positive Wirkung einhergeht, auch wenn moderate Anzeichen auszumachen sind. Hinsichtlich dieser Zielsetzung des Modellversuchs sind längerfristige Untersuchungen notwendig.

Empfehlungen

Für die nächste Phase des Modellversuches sind aus unserer Sicht vor allem die folgenden Aspekte beachtenswert und weiterhin entwicklungsbedürftig:

Systematische und projektspezifische Unterrichtsentwicklung

- Unterrichtsentwicklung im Team
- Weiterentwicklung der didaktisch-methodischen Planung
- Weiterentwicklung der Lernfelddidaktik unter besonderer Berücksichtigung des ganztägigen Unterrichts.

Tagesorganisation und Rhythmisierung im Ganztag

- Erprobung alternativer Stundentaktungsmodelle

Belastungssteuernde Verfahren

- Entwicklung und Erprobung von handlungsorientierten Unterrichtsformen
- Entwicklung und Erprobung weiterer Verfahren und Methoden der Bewegungs- und Entspannungserfahrung im Unterricht.
- Materialentwicklung als Handreichung

Verpflegungskonzepte und -systeme

- Entwicklung und Erprobung von Verpflegungskonzepten die langfristig geeignet sind für weitere Teile der Schule übertragbar zu sein.
- Entwicklung von Finanzierungskonzepten welche sowohl die stärkere Eigenbeteiligung der Schüler beinhalten kann als auch mögliche Sponsoringmodelle in den Blick nimmt.

Uns ist durchaus bewusst, dass Empfehlungen leichter zu formulieren als umzusetzen sind, vor allem dann wenn man als wissenschaftliche Begleitung nicht Teil des Systems ist, sondern immer eine Außensicht einnehmen muss, auch bei detaillierter Kenntnis des Forschungsfeldes, d.h. der spezifischen Situation der Rahmenbedingungen und der Besonderheiten jeder einzelnen Schule. Dennoch sind wir der Ansicht, dass es vor dem Hintergrund der Zielsetzungen des Modellversuchs lohnenswert erscheint, die zuvor genannten Empfehlungen so weit es geht in die Weiterentwicklung der schulischen Praxis des Modellversuchs einzubeziehen. Dies gilt natürlich ebenso für die Unterstützungssysteme im Modellversuch.